

Faschismus in Italien und Deutschland – Studien zur Transfer und Vergleich: Band 21 der Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus; Hrsg. v. Armin Nolzen und Sven Reichardt; Wallstein Verlag, Göttingen 2005. 283 S. ISBN 3-89244-939-2

Deutschland und Italien waren die faschistischen Kernländer. Erscheinung und Wesen des deutschen Nationalsozialismus und des italienischen Faschismus weisen eine Vielzahl von Gemeinsamkeiten aber auch Unterschieden auf. Deren exemplarische Veranschaulichung ist Gegenstand dieses Buches.

Die Skala der acht Beiträge ist dabei thematisch breit gefächert. Sie beginnt mit der Vorstellung des Italieners Giuseppe Renzetti, eines germanophilen politischen Propagandisten, der sich in den 1920-er Jahren der selbstgewählten Aufgabe stellte, dem Faschismus in Deutschland zu politischer Akzeptanz zu verhelfen. In seinem (letztendlich irrigen) Streben nach einer italienischen Führungsrolle bei der nationalrevolutionären Umgestaltung Deutschlands fand er Zugang zum inneren Kreis der NS-Führung. Kein anderer Ausländer ist wohl so häufig mit Hitler zusammengetroffen. Das macht ihn, der sich später vom Faschismus ab- und der Monarchie zuwandte, auch für die Nachwelt interessant.

Der zweite Beitrag beschreibt unter dem Titel "Nicht spenden, opfern" u. a. anhand des nationalsozialistischen Winterhilfswerks und der italienischen Kampagne "Gold fürs Vaterland" Parallelen und Divergenzen im organisierten Geben und kommt zu dem Schluss, dass (neben den materiellen Zielen) die Einwerbung von Spenden vor allem als Instrument der inneren Konsolidierung und in einer Art Gruppenidentität zur Abgrenzung gegen den "äußeren" Feind diente. Der Unterschied zwischen beiden Regimes war hier allenfalls marginaler Natur.

Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (KdF) hat ihr Vorbild in der faschistischen Opera Nazionale Dopolavoro (OND). Diese vielleicht weniger bekannte historische Tatsache ist Ausgangspunkt eines Beitrags, der sich mit der Sozialpolitik der faschistischen Staaten im internationalen Kontext beschäftigt und die dabei zu konstatierenden positiven Aspekte nicht unerwähnt lässt.

In "Propaganda als Populärkultur? – Werbestrategien und Werbepaxis im faschistischen Italien und in NS-Deutschland" wird in vergleichender Weise die Inanspruchnahme der Werbung als Trägermedium von Ideologie und Propaganda aufgezeigt.

Über die Rolle des königlich-italienischen Heeres im Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion ist (auch in historisch interessierten Kreisen) wenig bekannt bzw. vieles durch Mythen überdeckt. Der Autor gibt seinem Aufsatz deshalb den Untertitel "Kriegsführung und Besatzungspraxis einer vergessenen Armee 1941-1943". Gemeint ist die 8. italienische Armee, die am Don ihr "italienisches Stalingrad" erlebte.

Der Geschichte der Konzentrationslager sowie der staatlich sanktionierte Terror im faschistischen Italien sind Gegenstände zweier Beiträge, die sich der spezifisch italienischen, in Teilen bisher wenig erforschten Ausprägung wesentlicher totalitärer Herrschaftsinstrumente widmen und sie ihrer jeweiligen nationalsozialistischen Variante vergleichend gegenüber stellen.

Abschließend und einer Reihe von Rezensionen zeitgeschichtlicher Bücher vorausgehend wird unter der Rubrik Fundstück ein in seinem historischen Kontext kommentiertes Schreiben Robert Leys an

Rudolf Heß vom 25. November 1933 zum Verhältnis zwischen Staat und Partei im italienischen Faschismus dokumentiert, das wohl vor allem als argumentative Handreichung an den Stellvertreter des Führers in der im Sommer 1933 aufkommenden Diskussion über das (zukünftige) Verhältnis von NSDAP und Staat zu verstehen ist.

In toto eine sehr lesenswerte Publikation voller im jeweiligen historischen Zusammenhang dargestellter –und auch dem mit der jüngeren Zeitgeschichte und ihrer deutsch-italienischen Ausprägung vermeintlich Vertrauten häufig wenig bekannter– Fakten.

(Matthias Ducke)